

## Apropos

von  
Martin Risch

Wie sich doch gewisse familiäre und auch gesellschaftliche Aspekte wiederholen. Als 72er-Jahrgang hab ich die Folgen der Ölkrise zwar nicht bewusst wahrgenommen. In meinem Kinderbett war es immer schön warm. Ob mein Vater damals die Ölheizung zurückgeschraubt hat, um Kosten zu sparen, weiss ich nicht mehr. Doch wenn ich mich heute selbst beobachte, dann hat er wohl fast mit 100-prozentiger Sicherheit die Heizung runtergedreht.

In unserem Heim surrt heute zwar eine Wärmepumpe, aber diese ist schon seit Jahren auf 19 Grad gedrosselt und nächtens gar auf 17 oder 18 Grad. Das reicht völlig, wenn Sie mich fragen. Wenn Sie meine Kinder fragen, dann nicht. Wobei – seit die Stromknappheit medial nur noch vom Tod beziehungsweise von der Beerdigung der Queen übertrumpft wird –, haben auch meine Kids weniger schnell kalt. Man gewöhnt sich daran, dass man sparen sollte, wenn es die Grosswetterlage fordert. Es wird hip.

Was sich auch nicht geändert hat im Vergleich zu meiner Kindheit: Der Vater (also heute ich) rennt tagein tagaus von einem Lichtschalter zum anderen, knipst unnötig brennende Lichtquellen aus, schaltet Geräte im Stand-by-Modus auf Off und wacht mit Argusaugen, dass nirgends das Lichterlösch vergessen geht. Fast schon panisch, wie ich mich gebärde. Ich weiss.

Dass ich es manchmal übertreibe, wird mir gerade jetzt wieder bewusst: wenn sich die Abenddämmerung über Ausserschwyz legt. Geblendet von grell leuchtenden, übergrossen Werbeanzeigen an Fassaden und auf Dächern, flimmernden Screens vor Geschäften, illuminierten Gärten und Kulturdenkmälern frage ich mich: Ist es wirklich so schlimm bestellt um unsere Stromversorgung? – Aber eben, wie der Vater so der Sohn: Ich bleib energiesparsam, ob nötig oder nicht.

## Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
  - Höfner Volksblatt
  - 1 Monat Probeabo kostenlos
  - 12 Monate zu Fr. 291.–
  - 24 Monate zu Fr. 548.–
  - 6 Monate zu Fr. 155.–
- (alle Preise inklusive MwSt und E-Paper)

Name \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
Unterschrift \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_  
Telefon \_\_\_\_\_

Bitte senden an:

March-Anzeiger      Höfner Volksblatt  
Alpenblickstrasse 26      Verenastrasse 2  
8853 Lachen      8832 Wollerau  
Tel. 055 451 08 78      Tel. 044 787 03 03  
Fax 055 451 08 89      Fax 044 787 03 01  
aboverwaltung@marchanzeiger.ch  
aboverwaltung@hoefner.ch

# Betrieb der Eisfelder ganz auf Eis zu legen, ist kein Thema

Die zwei regionalen Betreiber von Eisfeldern halten an ihren Angeboten fest – trotz höherer Energiekosten. Der Eispark in Wollerau wird wie geplant bis Mitte Februar betrieben, in Lachen jedoch kürzt man die Saison.

von Martin Risch

Auf Schlittschuhkufen oder beim gemütlichen Eisstockschiesen an der frischen Luft Eiszeit zu geniessen, das soll in Ausserschwyz auch im kommenden Winter möglich sein. Dies trotz deutlich erhöhter Energiepreise und trotz des Appells des Bundesrats, wegen der Strommangelange im Winter Energie zu sparen. Sowohl in Lachen als auch in Wollerau werden die Kunsteisbahnen wie geplant ihren Betrieb aufnehmen – in Lachen am Mittwoch, 9. November, in Wollerau schon etwas früher, am Samstag, 5. November.

## «Ziel ist, Stromverbrauch senken»

Gemäss Marlene Müller vom Eispark Erlenmoos in Wollerau will man alle möglichen Optionen nutzen, um zu sparen. «Unser Ziel ist klar, den Stromverbrauch zu senken», betonte die Vereinspräsidentin gestern auf Anfrage. Dies könne etwa durch einen effizienteren Betrieb des Kühl- und auch des Heizungssystems erfolgen. «Wir haben uns das ausgerechnet und zudem ist zu sehen, dass der Strom für unseren Betrieb bei Weitem nicht der grösste Budgetposten ist.» Davor würden die Mietkosten, Personalkosten und andere finanziell viel mehr ins Gewicht fallen. Die Saison vorzeitig abzubrechen wegen der Energiekostenerhöhung, sei aktuell nicht geplant. Die Eiszeit in Wollerau soll wie angekündigt bis am 19. Februar 2023 dauern.

Beim Eisfeld in Lachen fiel der Entscheid etwas anders aus. Dort wurden



Sowohl in Lachen wie auch in Wollerau werden kommenden Winter wieder Kunsteisfelder erstellt. Symbolbild unsplash.com

«Die Energiekosten sind bei Weitem nicht der grösste Budgetposten.»

Marlene Müller  
Vereinspräsidentin Eispark Wollerau

vor Kurzem die Sponsoren darüber informiert, dass man die Eisfeldzeit «diese Saison verkürzen» müsse, wie es im Sponsorenbrief heisst. Konkret wird die Saison einen Monat früher enden als bisher – am 15. Januar 2023. «Nach intensiven Gesprächen mit dem Lachner Gemeinderat und nach Abwägungen unserer Optionen (das Eisfeld gar nicht eröffnen diese Saison) haben wir uns für diesen Schritt entschieden.»

Der Verein Eisfeld Lachen am See will damit einen solidarischen Beitrag leisten aufgrund der in Aussicht gestellten Stromknappheit. Mit der Verkürzung um vier Wochen spare man zirka 35 Prozent des Stromverbrauchs ein. Der Lachner Verein hofft, dass trotz der verkürzten Eiszeit die Sponsoren ihre Zusagen für die kommende Saison einhalten werden.

## Messlatte liegt hoch

Auch in Wollerau ist man auf Sponsoren angewiesen. «Wir haben sehr treue Sponsoren, suchen aber immer auch neue», wie Müller vom Eispark Wollerau betont. Sie sei sehr zuversichtlich, dass die kommende Saison erfolgreich gestaltet werden könne.

Die Messlatte liegt hoch, hatte der Eispark Erlenmoos im vergangenen Jahr den bisherigen Allzeitrekord an Besucherinnen und Besuchern zu verzeichnen mit über 15 000 Eintritten. Man sei entsprechend motiviert, auch die achte Saison des überregional beliebten Angebots wiederum glatt über die Bühne bringen zu können.

Das Kunsteisfeld in Lachen wie auch in Wollerau soll der Jugend, den Familien und allen Hobbysportlern der Region ein gesundes Wintererlebnis ermöglichen. Marlene Müller ist überzeugt: Je mehr Leute das Eisfeld nutzen würden, umso besser, denn «wer auf dem Eisfeld Runden dreht oder dem Puck nachjagt, der verbraucht in dieser Zeit keinen zusätzlichen Strom für beispielsweise Fernsehen, Gamen etc. «Gesund ist es zudem auch noch, sich in der frischen Luft zu bewegen», betont Müller.

## «Einmaliger» Park am See wird realisiert

Die Idee einer öffentlichen Parkanlage am See in Altendorf geht weit zurück. Konkret angegangen worden ist das Vorhaben 2011 mit der Landsicherung und Umzonung. Gestern war Spatenstich, Eröffnung soll 2024 sein.

von Martin Risch

Schon am Vormittag waren erste Bagger am Werk. Direkt am See in Altendorf wurden Bäume entfernt und Gestrüpp beseitigt. Das schwere Gerät war per Ledischiff herbeigeschafft worden. Auch die Aushubmaterialien und grösseren Bauteile werden während der Umsetzung via Schiffsweg angelandet werden, wie gestern beim Spatenstich zu erfahren war.

## «Werden einiges im Dorf bewegen»

Vize-Gemeindepräsident Christian Iten, Gemeindepräsident Beat Keller wie auch die weiteren Behördenvertreter sowie ausführende Bauunternehmer waren sichtlich gut gelaunt, endlich «den langersehnten Spatenstich» vollziehen zu können. «Die Bagger werden viel Erdreich bewegen, aber auch sonst werden wir mit dem Park am See einiges im Dorf und der Bevölkerung bewegen», erklärte Christian Iten.

Die Stimmbevölkerung hatte mehrfach Ja gesagt zum Vorhaben, doch Einsprachen verzögerten die Realisierung bekanntlich. Jetzt jedoch konnte ein weiteres Kapitel aufgeschlagen werden in der Entstehungsgeschichte des Park-Projekts. Pascal Stamm von der Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH gab einen kurzen Rückblick. Sein Studienauftrag namens «Rosouli» hatte den Wettbewerb 2015 gewonnen und darf jetzt das Projekt

realisieren, zusammen mit verschiedenen Partnerfirmen. Wenn alles nach Plan laufe, könne man den Park in gut einem Jahr übergeben und dann wohl im Frühling 2024 offiziell in Betrieb nehmen. «Bis dahin werden wir 4000 Kubikmeter Humus abtragen und neu anlegen, zirka 8000 Kubikmeter Aushub machen und wiederverwenden», erklärte Stamm. Neben einem Betonweg, der bis zum See reichen wird, ist auch ein Pavillon mit öffentlicher WC-Anlage vorgesehen sowie ein Steg beim Seeufer. Die Anlage wird terrassiert

sein und eine grosszügige Spielanlage mit einem «versunkenen Schiff» bieten, einen Trinkbrunnen und schattige Sitzgelegenheiten.

## «Nicht nur unvergleichlich...»

Neben der intensiven Zone wird das Seeufer ökologisch aufgewertet und mit einer Flachwasserzone versehen, wofür der Kanton die Kosten (zirka 300 000 Franken) übernimmt. Insgesamt sind für die Umsetzung des öffentlichen Parks am See 3,338 Mio. Franken vorgesehen. Das Projekt sei «nicht

nur unvergleichlich, sondern einmalig». Er glaube nicht, dass ein solches Vorhaben direkt am See «in unserer Gegend nochmals realisiert werden kann», betonte Landschaftsarchitekt Stamm. Beim anschliessenden obligaten Spatenstich-Stelldichein waren nur freudige Gespräche zu vernehmen und dass seit dem Projektstart schon das eine, andere Male mit einem Rosouli auf das Gelingen angestossen worden sei. Das nächste Mal dann bestimmt, wenn die Parkanlage der Öffentlichkeit übergeben wird.



An die Spaten für den Park: das Stelldichein der Gemeindevertreter, Planer und ausführenden Bauunternehmer.

Bild Martin Risch